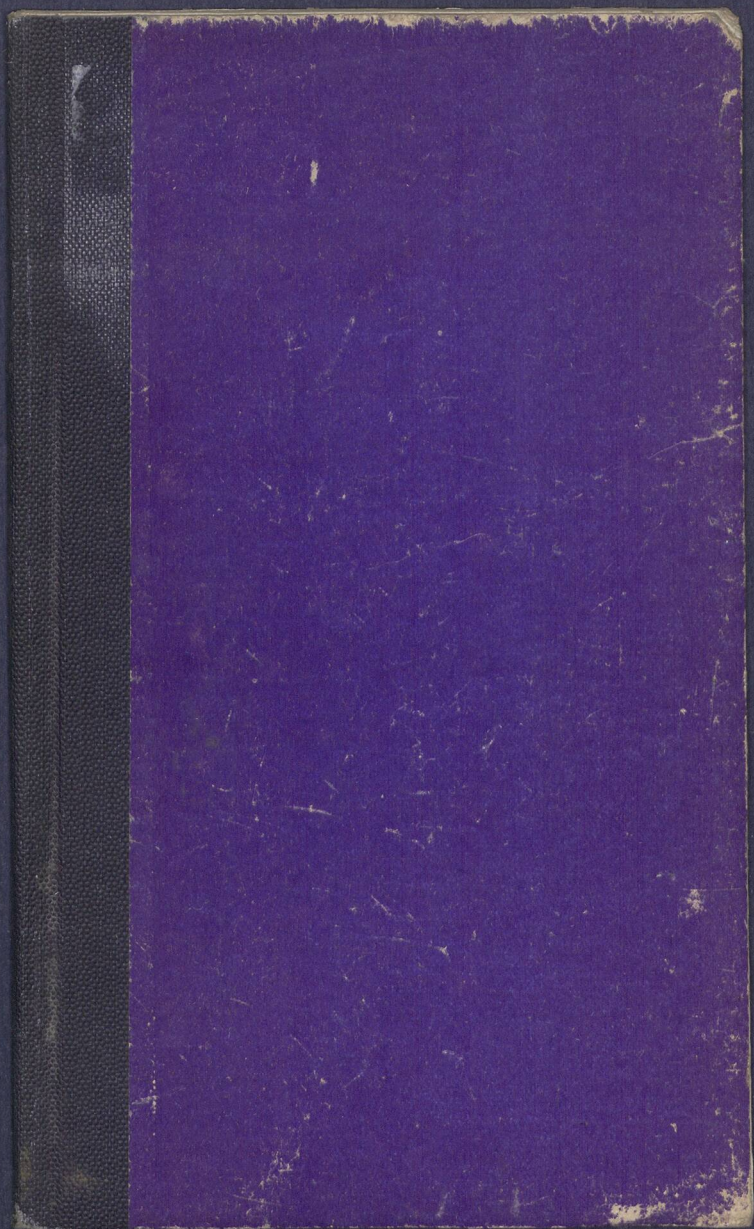


3629
N e d e
bey der feyerlichen Installation
und
Einweihung
der gerechten und vollkommenen
Freymaurer-Loge
Carl zum Felsen
in
Altona
den 22ten März, 1796.

Von
Matth. Sim. Eggers
Redner der Loge.

Gedruckt bey Johann David Adam Eckhardt,
Königl. privileg. Buchdrucker.



P. 426

314 411

447902

H. 447902

V. 5552085



H. 4039

M. 8474

3679
N e d e
bey der feyerlichen Installation
und
Einweihung
der gerechten und vollkommenen
Freymaurer-Loge
Carl zum Felsen
in
A l t o n a
den 22sten März, 1796.

Von
Matth. Sim. Eggers
Redner der Loge.

Gedruckt bey Johann David Adam Eckhardt,
Königl. privil. Buchdrucker.

AK 3044

9 6 9 32



61) 280181

Willkommen denn in dieser neuen Halle
der Weisheit und der Menschlichkeit,
willkommen meine Maurerbrüder alle,
im neuen Bundes-Tempel heut;
willkommen, wer der Tugend Stempel trägt,
dem hoch das Herz bey ihren Lehren schlägt;

Willkommen hier zur seligsten Empfindung
der Liebe warmen Sympathie,
zur schönsten Menschen würdigsten Verbindung
der seelenvollsten Harmonie,
zu jedem hohen seligen Genuß,
im Arm der Freundschaft, und des Bruders Kuß.

Sey uns begrüßt, gebenedeyte Stunde!
 in diesen brüderlichen Reihn,
 wo wir im großen Menschenbunde
 der Gottheit einen Altar weihn,
 zu jeder Wahrheit, die das Herz durchglüht
 und die der Blick im reinern Glanze sieht,
 wenn kühn der Geist durch dichte Nebel dringt
 und sich empor zu ihrer Klarheit schwingt.

O, Wahrheit! die des Menschen Glück vermehret,
 du Hauch des Ewigen, dem unsre Hymne ehrt,
 gebenedeyte Königin verleihe
 daß unsers Tempels großer Bau gedeye!
 Sey du die Führerin, die unsre Schritte leitet,
 die Freundin, die durchs Erdenthal
 bey Sonnenschein und Donnerhall
 uns allenthalben hinbegleitet.

Mag denn in dichten Finsternissen
 von blinden Irrwahn hingerissen
 die blöde Thorheit uns verschmähn,
 der Weise wird bey ihren Tadel
 sters nur auf deinen ächten Adel
 in unsers Wandels Thaten sehn.

Sa, Brüder! Wahrheit ist das große Eine
 der Menschheit wicht'ge Heiligthum,
 durch sie allein gedeht der Tugend Ruhm,
 und ohne sie giebt es warhaftig keine,
 zwar flieht sich oft in ihrem Strahlenglanz,
 die Heuchelei der Tugend Vorberkranz
 und selbst die Bosheit borget ihren Schein,
 um sichrer ihren Saamen auszustreun;
 allein der Täuschung Gaukeley entflieht
 des Forschers Blick, der ihren Flohr durchsieht.

Wahr

Wahr ist's, vom Thron des Fürsten, leidet?

bis zu des Künstlers Werkstatt dringe
 die Täuschung, die in heil'gen Kleidern
 der Gottheit hohe Lieder singt,
 die Wollust buhlt mit frommer Miene,
 wenn sich die Demuth Schätze stiehlt,
 und von des Volkes Rednerbühne
 der Ehrgeiz Gleichheit uns empfiehlt.

So handelt man, — so sieht man handeln,
 find't sich betrogen, und betrügt,
 anstatt den graden Weg zu wandeln,
 auf dem des Glückes Urquell liegt.

So dacht ich oft, wenn vom Gewühl des Lebens
 mein matter Blick die Einsamkeit gewann,
 o! dacht ich, daß nach aller Müß' des Strebens
 der Mensch kein Plätzgen finden kann,

wo, wenn er müde hin zu seiner Zelle schleicht,
die Wahrheit ihm den Labebecher reicht.

Da winkte mir aus meinen Phantasien
im Licht umstrahlten göttlichen Gewand
die Weisheit zu des Maurers Tempel hin,
und — Brüder, meine Schwermuth schwand.

Ihr dank seitdem ich manche schöne Stunde
des Lebens und der Traulichkeit,
ihr manche rein're Fertigkeit,
ihr manche höh're Geisteskunde.
Zu ihr sah ich so manchen Edlen eilen,
der unbelohnt für Fleiß und Tugend blieb,
ihr sah ich ihm den Eichenkranz ertheilen
und ha! mein Herz gewann sie lieb.



O! du Vertraute meines Kummers,
 Gespielin meiner Fröhlichkeit,
 du schönstes Traumbild meines Schlammers
 nimm heute meine Dankbarkeit.

Nimm heut in dieses Tempels Hallen
 dies erste stille Opfer an,
 und laß, so oft wir ihn uns nah'n,
 dir unsre Arbeit wohlgefallen!
 umschwebe diesen kleinen Reich'n,
 damit sich seine Thatkraft hebe
 und ringend nach Veredlung strebe,
 mit deines milden Hauchs Gedeihn.

Lächelnd, wie die junge Morgensonne,
 wie des Tages goldne Königin,
 winkte längst des Lebens Trösterin
 Hoffnung uns zu dieses Tages Bönne!

Wie

Wie aus sternenleerer Mitternacht
rosenroth der junge Tag erwacht,
so erwacht im Osten, meine Brüder,
heute uns ein neuer Lichtstrahl wieder.

Alles, was uns je die Hoffnung zeigte,
jedes hohe, jedes schöne Bild,
was den Blick mit Heiterkeit erfüllt
und die warme Phantasie erzeugte,
alles, was sie je uns ahnden ließ,
was die fernste Zukunft nur verhieß,
und der Wünsche leiseste begehrt
hat sie unserm Herzen nun gewährt.

Freut euch denn, mit redendem Gefühl,
Brüder! freut euch eures Wunsches Ziel,
freuet euch mit steigender Empfindung
eures Tempels feyerlichen Gründung,

weihet

weihet ihn, zum reifern Gedeihn
 jeder Tugend, jeder Wahrheit ein.

Strebet hier nach jedem hohen Bilde
 ächter Weisheit, die den Geist erhebt,
 und das Herz zur menschlich schönsten Milde
 mit der Liebe reinsten Gen'z belebt,
 daß auf unserm neuen Bundeskreise,
 Carl, dem warm unser Herz verehrt,
 der als Menschenfreund und Weiser
 uns als Vorbild, seinen Schutz gewährt,
 immer nur mit Wohlgefallen schaue
 und an seiner spätesten Wohlfahrt baue.

Nimm ihn, Prinz, den brüderlichsten Dank!
 nimm ihn, in der leisesten Empfindung
 und im hohen, jubelnden Gesang
 unsrer glücklichen Verbindung.

nimm

nimm ihn unter frohen Melodien
und im stillen Herzensopfer hin.

Frische Kränze flücht Dir unsre Liebe,
Blumen streut Dir unsre Fröhlichkeit;
wenn der Weise Dir Verehrung weicht,
sehen Dir Erhaltung unsre Triebe,
von des großen Meisters Flammenthron
brüderlicher, weiser Fürst zum Lohn.

Auch für Sie, hochwürd'ge Ordensbrüder!
Die den ersten Stein zu unserm Bau gelegt,
fühlt sich wärmer unser Herz bewegt,
tönen heute unser Dankes Lieder,
heilig soll die feyerliche Stunde,
die uns hier im seligsten Verein
überschattet, — heilig unserm Bunde
Ihre Liebe, Ihre Freundschaft seyn.

Forschend wollen wir nach jeder Weisheit streben,
 die uns Ihres Wandels Beyspiel lehrt,
 die im Stillen lange wir verehrt,
 wenn Sie Unterricht und Vorschrift uns gegeben,
 dankend wollen wir auf ihre Liebe blicken,
 wenn des Hauses Tagwerk uns vereint,
 dankend wenn der Arbeit Schluß erscheint
 und der Gleichheit Freuden uns entzücken.

Doch Du, unsre erste Bilderin,
 unsers Wandels erste Führerin,
 Du, in deren schwesterlichen Schooß
 unserm Blick das erste Licht umfloß,
 nimm für Deine heuchellose Liebe,
 Deine ungeschminkte Herzlichkeit,
 hier den Schwur der ächten Dankbarkeit
 in dem wärmsten aller Triebe,

nimm

nimm für alle Deine treuen Lehren,
 die uns Deine Weisheit je verliehn,
 hier das heilige Gelübde hin,
 daß wir ewig sie verehren werden.

Jede Stunde, die uns schwand,
 jede, die uns Hand in Hand
 in der Wahrheit Tempel fand;
 jede, wo wir uns erfreuten
 und der Freundschaft Blumen streuten,
 wo im jubelnden Gesang
 Herz an Herz sich fester drang;
 wo wir uns und andern lebten,
 Elend zu vermindern strebten,
 jede Handlung gut und rein,
 soll uns unvergeßlich seyn.

Weisheit ist' es, hohe Weisheit, Brüder,
 oft auf unsrer Laufbahn still zu stehn

und mit ernsten Blicken rückwärts wieder
 auf des Lebens frühern Pfad zu sehn;
 denn auf ihm liegt manche hohe Lehre
 für des weitem Laufes fernr'n Bahn,
 weinet gleich darauf uns manche Zähre,
 lächelt uns auch manche Freude an.

Sah'n wir gleich mit nassen Blicken
 manches Bild der Fröhlichkeit,
 manches selige Entzücken,
 manche Lebensheiterkeit
 in der blanken Fluth der Zeiten
 rauschend uns vorüber gleiten,
 o! so sahen wir auch Brüder
 wie sie manchen Kummer wieder,
 dessen Druck die Seele fühlte,
 von des Lebens Ufer spühlte.

Denn es theilt sich unter Weh und Freuden
 in des Wechsels krausen Strom die Zeit,
 bald gewährt Sie Lust und Seligkeit,
 bald bedornt sie unsern Pfad mit Leiden,
 wälzt sich bald in schauervollen Szenen
 ungesäumt und wild auf uns herab,
 und bald wischt gefällig sie die Thränen
 milde uns von bleicher Wange ab.

Trägt auf ihren ausgespannten Schwingen
 aller Völker künftiges Geschick,
 läßt des Forschers kühn geschärften Blick
 hell'res Schau'n im höhern Glük gelingen,
 hebt aus trüber Nacht, zum reinen Lichte
 fessellos den freien Geist empor,
 reißt des Irthums dicht gewebten Fler
 mächtig uns vom blöden Angesichte.

Schwebe denn auf uns in reiner Klarheit
 hoch von deinen Sonnenthron herab,
 allgebenedeyte Mutter Wahrheit
 nimm dem Blick des Irrthums Binde ab.

Daß er immer reiner, blendungsfreier
 sich empor zu deinem Lichte schwing,
 durch der Täuschung dichten Wolfenschleier
 bis zu deinem Flammensitze bring.

Daß vor deinem Glanz auf unsrer Stirne
 jeder Wahn in Nebeldünste flieh,
 und vom hellen Lichtdurchstrahlten Hirne
 bis ins Herz dein Götterfunken glüh!

Daß in diesem deinem heil'gen Tempel
 nie die Zwietracht ihren Saamen streu,
 und dein unverkennbar ächter Stempel
 unsers Wandels höchste Würde sey.



